Kandidatur für den Vorstand der Jusos Münster

Mein Name ist Johanna Schulte (sie/ihr), ich bin 25 Jahre alt und studiere Politikwissenschaft im Master an der Uni Münster. Seit Herbst 2023 bin ich bei den Jusos. Hier habe ich nicht nur politische Mitstreiter*innen gefunden, sondern vor allem auch ein politisches Zuhause. Seit ich bei den Jusos bin, habe ich mich beim PoliTisch Feminismus engagiert, an vielen Jusos-Veranstaltungen teilgenommen – wie dem berühmt-berüchtigten FemFest – und beim Europawahlkampf 2024 unterstützt.

Von den Jusos kam ich auch schnell zur Juso HSG. Von Oktober 2024 bis Juni 2025 durfte ich im AStA als Referentin für Kultur und politische Bildung tätig sein. In dieser Zeit habe ich nicht nur hochschulpolitische Strukturen kennengelernt, sondern gesehen, wie viel politische Gestaltung möglich ist, wenn Zusammenarbeit über Listen- und Parteigrenzen hinweg gelingt. Besonders stolz bin ich auf die Organisation einer Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl 2025, die so gut besucht war, dass der Hörsaal nicht ausreichte. Diese Veranstaltung war für mich ein Moment, in dem besonders sichtbar wurde, wie groß das politische Interesse junger Menschen ist und wie wichtig es ist, ihren Perspektiven Raum zu geben.

Jetzt möchte ich mehr Verantwortung übernehmen und freue mich sehr, für den Jusos Vorstand als kooptiertes Juso-HSG-Mitglied und stellvertretende Sprecherin zu kandidieren.

Warum ich kandidiere

Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, die Entscheidung zur Kandidatur sei mir leicht gefallen. Das war sie nicht. Zu viel ist in letzter Zeit passiert, was politisch weh tat.

Trump wurde erneut gewählt, und am selben Tag zerbrach die Ampel-Koalition. Bei den Neuwahlen erzielte die AfD das stärkste Ergebnis ihrer Geschichte, während die SPD ihr schlechtestes Ergebnis seit 1949 einfuhr. Friedrich Merz wurde Kanzler, und aus den Reihen der SPD hieß es, man habe einen „guten Kompromiss“ ausgehandelt. Doch worin dieser bestehen sollte, blieb unklar. Zwischen Bürgergeld-Verschärfungen, der Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Schutzberechtigte und Zurückweisungen an den Grenzen scheint die SPD ihre Grundwerte verloren zu haben. Während sie so gemeinsam mit Union und AfD aktiv zum gesellschaftlichen Rechtsruck beiträgt, hat unter anderem der Israel-Palästina-Konflikt zusätzlich Gräben vertieft. Nicht nur gesamtgesellschaftlich, sondern vor allem auch innerhalb der politischen Linken.

All das hat mich in den letzten Monaten oft zweifeln lassen: Stehe ich auf der richtigen Seite? Ist es konsequent, für die Jusos zu kandidieren?

Die Antwort ist: Ja, gerade deshalb. Wenn sich die SPD weiter von ihren Grundwerten entfernt, müssen wir Jusos umso entschlossener zeigen, was es heißt, sozialdemokratisch zu sein. Wir sind nicht nur die Jugendorganisation, wir sind der progressive Kern. Und unsere Stimme wird gebraucht, als laute, unbequeme, solidarische Kraft. Innerhalb der SPD und darüber hinaus.

Für linke Bündnisse und konsequenten Feminismus

Gerade jetzt braucht es starke linke Bündnisse, die sich nicht in Grabenkämpfen verlieren, sondern gemeinsam für eine gerechtere Gesellschaft kämpfen. Die enge Vernetzung zwischen den Jusos und der Juso HSG ist genau solch ein starkes Bündnis. Nur gemeinsam können wir sichtbar, wirksam und solidarisch für Veränderung eintreten.

Diese Zusammenarbeit zeigt sich nicht nur in Haltungen, sondern vor allem in gelebten Strukturen – in regelmäßigen Formaten und offenem Austausch. Unsere gemeinsamen PoliTische, die Weihnachtsfeier und der neu eingeführte antirassistische Oktober sind für mich feste Säulen dieser Zusammenarbeit. Ich möchte sie mit voller Überzeugung weitertragen und zugleich mit neuen Ideen und Impulsen bereichern.

Dabei ist es mir ein besonderes Anliegen, Räume zu schaffen, in denen politisches Engagement nicht ausbrennt, sondern stärkt. Insbesondere für FINTA. Denn noch immer stoßen wir zu oft auf Strukturen, die nicht ermutigen, sondern entmutigen. Gerade auch Cis-Männer dürfen sich nicht der Illusion hingeben, unser Verband sei bereits ausreichend feministisch. Das ist er nicht. Feminismus muss immer mitgedacht werden – von quotierten Redelisten und Gender-Plena bis hin zu Orten, an denen FINTA sich so gut wie möglich verstanden und sicher fühlen können. Die bestehenden FINTA-Vernetzungstreffen und Frauenmensatreffen sind dafür entscheidende Bausteine, die ich ausbauen und sichtbarer machen möchte.

Ich bewerbe mich für den Vorstand, weil ich fest an die Sozialdemokratie und ihre Werte glaube – und weil ich überzeugt bin, dass Veränderung möglich ist, wenn wir sie gemeinsam gestalten.

Ich hoffe auf eure Unterstützung.

Mit solidarischen Grüßen
Eure Johanna